

Laibacher Zeitung.

N^o. 61.

Mittwoch am 16. März

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 7. März d. J., den Johann v. Lazar zum überzähligen Landesgerichtsrathe in Siebenbürgen zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J., dem Mailänder Polizei-Obercommissär, Ludwig Bolza, in Anerkennung seiner geleisteten vieljährigen erspriesslichen Dienste, bei seinem Uebertritte in den Ruhestand den Titel und Charakter eines k. k. Polizeirathes, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J., den Doctor der Medicin und Chirurgie, Bernhard Matuska, zum k. k. Hofphysikus zu Laxenburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Staatspapiergeld-Umlauf Ende Februar 1853.

Höchster Betrag, welchen laut Kundmachung vom 15. Mai 1852 das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld nicht übersteigen dürfte	fl.	173,000.000
Zu Folge des Staatsanlehens vom 4. September 1852 sind geübt worden: laut Kundmachung vom 14. Februar 1853	fl.	9,000.000
am 18. Februar 1853	fl.	2,500.000
zusammen	fl.	11,500.000
Höchster Betrag, welchen das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld gegenwärtig nicht übersteigen darf	fl.	163,500.000

Wirklicher Betrag des im Umlaufe, dann in den Steuer- und Gefällscassen, so wie in allen Ausgabe-cassen des Staates befindlichen Staatspapiergeldes:		
	Ende Februar 1853	Ende Jänner 1853
zu 3 Percent verzinsliche Cassen-Anweisungen	34.040	35.703
zu 3 Percent verzinsliche Reichsschafscheine	7,932.700	8,349.000
Unverzinsl. Reichsschafscheine	123,311.935	125,795.553
Anweisungen auf die Landes-einkünfte Ungarns	7,903.157	8,663.863
Verlosbare Münzscheine	2,260.104	2,421.907
Unverlosbare Münzscheine	7,797.176	7,899.024
Zusammen	151,239.112	153,165.054

Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Monate ergibt sich eine Abnahme:

der zu 3 pCt. verzinslichen Cassen-Anweisungen um	fl.	1.663
der zu 3 pCt. verzinslichen Reichsschafscheine um	fl.	416.300
der unverzinslichen Reichsschafscheine um	fl.	483.620
der ungarischen Anweisungen um	fl.	760.706
der verlosbaren Münzscheine um	fl.	161.803
der unverlosbaren Münzscheine um	fl.	101.848
im Ganzen daher eine Abnahme um	fl.	1,925.942

An lombardisch-venetianischen Schafscheinen waren Ende Februar 1853 noch im Umlaufe 1,110.710 Lire. Vom k. k. Finanzministerium. Wien, am 12. März 1853.

Im Nachhange zu dem Erlasse vom 14. Februar 1853 („Wiener Zeitung“ vom 15. Februar 1853, Nr. 39) wird bekannt gemacht, daß in Folge §. 2 der Anlehensbestimmungen vom 4. September 1852 am 15. März 1853 abermals die Vertilgung eines

Betrages von 2,000.000 fl. und zwar 1,400.000 fl. in verzinslichen Reichsschafscheinen und 600.000 fl. in Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns) mit Zuziehung eines Mitgliedes der Direction der österreichischen Nationalbank in dem Verbrennhause am Glacis vorgenommen werden wird.

Mit Hinzurechnung der aus dem gleichen Anlasse vorgenommenen früheren Tilgung von 11,500.000 fl. ergibt sich ein Gesamtbetrag von 13 1/2 Millionen Gulden, dessen Tilgung aus den auf das Anlehen vom Jahre 1852 eingeflossenen Geldern bewirkt worden ist. Vom k. k. Finanzministerium. Wien, am 12. März 1853.

Im Nachhange zu dem in der „Wiener Zeitung“ vom 15. Jänner 1853, Nr. 13, veröffentlichten Erlasse wird bekannt gemacht, daß an Münzscheinen am 19. März d. J. ein Betrag von 500.000 fl. in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Mit Hinzurechnung der früheren Tilgungen von 7,600.000 fl., dann des bereits getilgten Staatspapiergeldes mit Zwangscours von 23,000.000 fl., beträgt die Gesamtsomme der bisherigen Tilgung an Staatspapiergeld 33,100.000 fl., welche durch Verwendung eines Theiles der Einzahlungen auf das Anlehen vom Jahre 1851 bewirkt worden ist. Vom k. k. Finanzministerium. Wien, am 12. März 1853.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. März. Heute Vormittag um 10 Uhr fand aus Anlaß der beglückenden Wiedergenesung Seiner k. k. apostolischen Majestät eine fromme Dankesfeier in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt Statt, zu welcher sich nicht nur die Kleinen auch die Schulfrauen und Gönner der Anstalt in bedeutender Anzahl einfanden. Nach einer in der St. Florianskirche celebrirten heiligen Segenmesse und Te Deum verfügten sich die Kleinen in das Local der Anstalt, wo sie vor dem geschmückten Bilde des allergnädigsten Monarchen in einem rührenden Gebete Gott dem Allmächtigen für die Rettung des heißgeliebten Landesvaters ihren Dank darbrachten, und des Himmels Segen über sein Haupt erflehten, — ein Gebet, in welches alle Anwesenden aus vollem Herzen einstimmten. Nach Beendigung dieses Gebetes sangen sie Oesterreich's Volkshymne ab, vertheilten zur Erinnerung an dieses Freudenfest Abdrücke ihres Dankgebetes an alle Anwesenden, und wurden dagegen zum Schlusse der Feier mit, ihren jugendlichen Wünschen angemessenen, Geschenken betheilt.

Der österreichisch-preussische Zoll- und Handelsvertrag.

Der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag hat in der öffentlichen Meinung und in der gesammten Presse, so weit deren Stimmen bis jetzt bekannt wurden, die beifälligste Aufnahme gefunden. Frühere Spaltungen sind ausgelöscht und vergessen; man freut sich des Gebotenen, welches den Wünschen aller wahrhaften Freunde Deutschlands in vollem Maße entspricht.

Während dieser Ausgang zunächst darthut, daß es Oesterreich niemals um eine Benachtheiligung Preußens oder um die Gefährdung des deutschen Zollvereines zu thun war; während somit die Lauterkeit und Geradheit seiner Absichten im hellsten Lichte hervortritt, dient dieser erfreuliche Abschluß auch noch als eine Gewähr der Consolidation der inneren Zustände Deutschlands, als ein Mittel, das öffentliche Vertrauen überall zu heben, und nur den unverbesserlichen Feinden der Ruhe und Ordnung wird die Kunde unwillkommen erscheinen, weil sie ihre Pläne durchkreuzt. Sieht man in Erwägung, daß der Handel des österreichischen Kaiserstaates mit dem deutschen Zollvereine nach statistischen Ermittlungen bei Weitem der bedeutendste ist vor allen übrigen Richtungen des

österreichischen Verkehrs, so wird man leicht zu dem Schlusse gelangen, daß dieser umfassende, auf die gründlichste Erleichterung des zwischen beiden Handelscomplexen bestehenden Warenaustausches berechnete Act, beiden eine Fülle des Segens und eine unabsehbare Perspective blühender materieller Entwicklung eröffnet.

Insbepondere aber zeichnet sich der in Rede stehende Vertrag noch dadurch aus, daß er, verschieden von anderen gewöhnlichen Handelsverträgen, die Gemeinsamkeit der Handelsinteressen Deutschlands und Oesterreichs anerkennt, feststellt und für die Zukunft gewährleistet. In dieser Hinsicht ist nun entscheidend, daß das Princip der Zollvereinigung in demselben ausdrücklich aufgenommen wurde. Der große und unwiderstehliche Zug der wechselseitigen Interessen bürgt dafür, daß es bei dieser Bestimmung nicht sein formelles Bewenden haben, sondern daß dieselbe, vielleicht noch vor dem Ablaufe der stipulirten Frist von 12 Jahren, practisch zur Geltung gelangen wird.

Außerdem aber enthält das Actenstück noch eine ansehnliche Zahl von Bestimmungen, deren Absicht und Endzweck durchweg dahin gerichtet erscheint, in der Zukunft eine wahrhafte und vollständige Einigung der materiellen Interessen Deutschlands zu vermitteln. So ist vorzugsweise nur für Manufactur der Zwischenzoll zur Ausgleichung beibehalten, für eine namhafte Menge von Rohproducten dagegen beseitigt; so sind die Ausgangs- und Durchfuhrabgaben wesentlich erleichtert worden. Hinsichtlich der Behandlung von Waren, welche dem Begleitcheinverfahren unterliegen, hat die Verschlußabnahme, die Anlegung eines anderen Verschlusses und die Anspackung der Waren zu unterbleiben, so wie der bezügliche Artikel überhaupt die größtmögliche Beschleunigung des diesfälligen Verfahrens empfiehlt. Innere Abgaben, welche in einem der beiden Gebiete auf der Erzeugung oder dem Verbruche der Waren ruhen, dürfen Erzeugnisse der contrahirenden Staaten unter keinem Vorwande höher oder in lästigerer Weise treffen, als die Erzeugnisse des eigenen Landes.

Sehr wichtig ist die Bestimmung des 10. Artikels, wonach beide Staaten sich ausdrücklich verpflichten, auf die Beseitigung des Schleichhandels hinzuwirken, und zu diesem Behufe die erforderlichen Strafgesetze zu erlassen.

Die Bündigkeit und die große Tragweite dieser Bestimmungen läßt über die wohlwollenden und durchaus einverständlichen Intentionen beider Mächte keinen Zweifel zu, und Deutschlands Geschicke sind damit in eine Bahn geleitet worden, welche den stets mit Beharrlichkeit und redlichem Eifer vertretenen, auf die Wohlfahrt beider Theile berechneten Absichten Oesterreichs vollkommen entspricht.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 13. März. Unmittelbar nachdem Se. k. k. apostolische Majestät gestern in die Hofburg zurückgekehrt waren, wurde der Bürgermeister von Sr. Excellenz dem ersten Herrn Generaladjutanten FML. Grafen Grüne dahin berufen, und hatte die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden.

Se. k. k. apostol. Majestät äußerten sich gegen den Vorstand der Stadt Wien in den wohlwollendsten Worten, und bemerkten insbesondere, daß Allerhöchstdieselben über die musterhafte Ordnung und die vortreffliche Einsetzung, welche sich allenthalben ausgesprochen habe, hocherfreut seien. Eben so gerührt habe Allerhöchstdieselben die innige Theilnahme, welche sich — nach den Ihm erstatteten Berichten — während Seiner Krankheit in allen Schichten der Bevölkerung gezeigt habe, und es freue Allerhöchstdieselben, in den Gefühlsäußerungen das frühere Wien wieder zu erkennen.

Se. k. k. apost. Majestät beauftragten hierauf den Herrn Bürgermeister, der Bevölkerung Wiens für diese Beweise inniger Anhänglichkeit und aufrichtiger Theilnahme Allerhöchstdessen Wohlgefallen und Dank auszusprechen.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr verließen Se. k. k. apostol. Majestät von der Bellaria aus die Hofburg, und fuhren in Begleitung Allerhöchstherrn durchlauchtigsten Herrn Vaters, kaiserliche Hoheit, in den St. Stephans-Dom, um dort für die glückliche Wiederherstellung Gott Ihren Dank darzubringen, und den h. Segen zu empfangen. Während in den kaiserlichen Gemächern die k. k. geheimen Räte, Kammerer etc. und die Damen des hohen Adels sich versammelten, erwarteten Allerhöchstdenselben vor der Bellaria die durchlauchtigsten Prinzen des kaiserlichen Hauses, so wie die gesammte k. k. Generalität. Weiter abwärts hatte sich das dienstfreie Officierscorps der Garnison aufgestellt, um den kaiserlichen Herrn mit dem begeistertsten Zurufe zu begrüßen. Eine ziemliche Strecke vorans ritt, umgeben von einer kleinen Escorte Hof-Gens'darmerie, Se. Exc. der erste General-Adjutant FML. Graf Grünne.

Am Eingange in das innere Burgthor hatte sich der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seidler mit dem vollzählig vertretenen Gemeinderathe und Magistratsrathe aufgestellt, um der Allerhöchstgewährten gnädigsten Erlaubniß zu Folge Se. k. k. apostol. Majestät auf dem Wege durch die Stadt zu begleiten.

Es war die Veranstellung getroffen, daß ein Theil der städtischen Repräsentanz vor, und der andere Theil hinter dem Wagen Sr. Majestät schritten, während der Herr Bürgermeister mit den beiden Herren Vicepräsidenten zu beiden Seiten des Wagens einhergingen.

Von dem Ausgange der Hofburg bis zur St. Stephanskirche bildeten die Vertreter der Vorstadtgemeinden, so wie die Oremien und Innungen ein festgeschlossenes Spalier, um bei dem Andränge der Massen die Straßen offen zu halten, was bei dem vortrefflichen Geiste und der allgemein gezeigten Willfährigkeit des aus allen Ständen herbeigeströmten Publicums vollkommen gelang.

Beim Riesenthor der St. Stephanskirche erwarteten Se. Majestät der hochw. Weihbischof von Wien, umgeben von dem Domcapitel und dem gesammten Clerus. Vom Chor wurde allsogleich der ambrosianische Lobgesang intonirt, während dessen Se. Maj. vom hochw. Hrn. Weihbischof zu den Stufen des Hochaltars geleitet wurden. Hier verrichteten Seine Majestät ein kurzes Gebet, und empfingen den Segen mit dem Hochwürdigsten. In diesem Augenblicke hatte auch das auf dem St. Stephanplatze aufgestellte Militär und die zahlreichen Schaaren der Gläubigen sich betend in die Knie gesenkt.

Se. k. k. apost. Maj. fanden von dem Augenblicke Ihres ersten Erscheinens an, eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme, die sich in den rührendsten und wärmsten Jubelrufen, so wie aus den loyalsten Zeichen der treuen Anhänglichkeit auf den Straßen und von allen reich mit Blumen-Guirlanden, Fahnen, Teppichen etc. geschmückten Fenstern, sowohl auf dem Hin- als Rückwege, kundgab.

Im Dome selbst befanden sich die durchlauchtigsten Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Hh. Minister und Reichsräthe, das versammelte diplomatische Corps, die Beamten aller obern und untern Behörden etc.

Nach der kirchlichen Feier schritten Se. Maj. die auf dem Platze als Ehrenwache aufgestellten drei Bataillone ab, und traten sodann wieder zu Wagen Ihren Rückweg an.

Raum war die Dämmerung angebrochen, als sich Stadt und Vorstädte in ein Lichtmeer vermandelten. Eine unabsehbare Menschenmasse wogte alsbald durch die Straßen und gab ihre loyalen Gefühle und begeisterte Anhänglichkeit vor jedem der zahlreichen Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers, die auf das Glänzendste beleuchtet waren, durch weitbin tönende Hochrufe zu erkennen. An mehreren Orten, wo die Bildnisse Sr. Maj. im Lichterglanze prangten, waren Musikbänder aufgestellt, welche die Volkshymnen spielten, und die vaterländischen Lieder wurden von der bewegten Menge stets mit Enthusiasmus begrüßt.

In den spätern Abendstunden durchfuhr Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ludwig in einem einfachen Hofwagen die erleuchteten Straßen, und wurden überall mit lautem Jubelruf empfangen.

Bis spät in die Nacht durchwogte die froh bewegte Menge die Straßen, ohne daß irgend ein Unfall oder eine Störung zu beklagen gewesen wäre.

Wien, 12. März. Die Zeitungen enthalten heute wieder eine Menge von Beglückwünschungs-Adressen, welche theils eingesendet, theils in die Hände Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl niedergelegt worden sind.

Heute Mittags 12 Uhr fand im großen Universitäts-Consistorialsale die Enthüllung des Porträts Sr. Maj. des Kaisers in Lebensgröße in Gegenwart des Herrn Ministers des Unterrichts Grafen v. Thun und der höchsten Würdenträger der Universität, sämtlicher Professoren, vieler angesehener Herren und Damen, und Mitglieder und Studirender aller Facultäten Statt. Se. Magnificenz der Herr Universitätsrector, Professor

Rofiansky, hielt eine der Würde und Würde der Stunde entsprechende Rede. In dem Momente der Enthüllung wurde ein lauter Jubelruf vernehmbar, der sich in allen Mundarten der Monarchie kundgab. Nach diesem feierlichen Acte fand eine Disputation des Herrn Doctors beider Rechte, Dominik Kolbe, unter dem Schutze Sr. Maj. des Kaisers Statt. Der Herr Unterrichtsminister überreichte nach derselben dem Herrn Candidaten im Namen Sr. Maj. des Kaisers einen Brillantring mit dem allerb. Namenszuge.

Am 13. d. M., 2 Uhr Nachmittags, wird zur Feier der glücklichen Rettung und Genesung Sr. k. k. apostolischen Majestät eine Vertheilung erblindeter, bleibender und dienstuntauglich gewordener Krieger im großen Saale des k. k. Bankgebäudes in der Singerstraße Statt finden; am vorhergehenden Tage wird in der Kirche der P. P. Franziskaner um 10 Uhr Vormittags eine heil. Segenmesse gelesen, wobei die erwähnten Invaliden erscheinen und ihre Dankgebete bringen werden.

Der Gemeinderath hat an das Doctoren-Collegium der medicinischen Facultät das Ansuchen gestellt, demselben einen Modus zur Einschränkung der marktfeilerischen Apotheker-Anzeigen in den Zeitungen anzugeben, nach welchem in Zukunft verfahren würde.

Die k. k. Münze in Wien fährt fort, Silberzecher zu prägen, mit deren Herausgabe ebenselbst begonnen wird. Dieselben haben die Größe der früheren Fünfkreuzerstücke; auch die Prägung von Zwanzigern wird fortgesetzt, jene von Thaler- und Guldenstücken dagegen ist unterbrochen worden, da alle Prägmaschinen mit Erzeugung der beiden erst genannten Münzsorten beschäftigt sind.

In einer der letzten hier abgehaltenen Lehrer-Conferenzen wurde beschossen, daß in der Schule körperliche Strafen ganz zu beseitigen, und überhaupt außerordentliche Strafmittel nur dann anzuwenden sind, wenn die gewöhnlichen nicht ausreichen.

In Venedig wurde die Genesung Sr. Majestät des Kaisers durch Beleuchtung des Platzes und der Theater, so wie andere öffentliche Festlichkeiten gefeiert. Auch dort ist das Gerücht verbreitet, der Monarch werde sich in Kurzem (vielleicht schon in der ersten Woche Aprils) hinbegeben, um in der Lagunenstadt einige Zeit in Ruhe zu verleben. Möge, schreibt man, dieses Gerücht zur tröstlichen Wirklichkeit sich gestalten!

Aus Padua, 12. März, wird der »Tr. Btg.« geschrieben: Vorgestern begab sich eine zahlreiche Deputation unserer Universität, bestehend aus dem Rector magnificus, den Directoren, Decanen und Senatoren nach Verona, um Sr. Exc. dem Herrn Generalgouverneur Feldmarschall Graf Radetzky die Gefinnungen auszudrücken, welche das traurige Ereigniß der letzten Tage bei guten Bürgern und redlichen Männern hervorgerufen mußte. Sie überreichte ihm zwei Adressen, eine für ihn selbst, die zweite an den Kaiser, beide in herzlicher und kräftiger Sprache abgefaßt. Die Deputation wurde auf die huldvollste Art empfangen. Der hochverehrte Heldengreis war sichtlich bewegt, und seine Erwiderung zeigte von der innern Nührung, die alle theilten. Er sprach unter Anderm ein sehr wahres, und nicht genug zu beachtendes Wort: Die Bestrebungen der Regierung seien für die Wohlfahrt des Königreiches; die schöne Aufgabe könne aber unmöglich erreicht werden ohne die Beihilfe der Bürger, und der Beistand könne vorzugsweise kräftig darin mitwirken. Beim Abschiede drückte er mehreren der Abgeordneten herzlich die Hand. Beim Mittagessen, welches darauf folgte, brachte die Deputation ein einstimmiges, herzliches Bivot aus, auf unsern geliebten Kaiser, den die gnädige Vorsehung uns erhalten möge, so wie auf den Herrn Feldmarschall, dessen Güte die friedliche Eroberung der Herzen so glücklich vollzieht.

Aus Mailand vom 11. März meldet man der »Tr. Btg.«: Die Scala wird seit ihrer Wiedereröffnung am 7. d. Mts. zahlreich besucht, und voll gespannter Erwartung sieht man eben jetzt der Vorstellung der neuen Oper: »il Cid« vom Cav. M. Pacini, die auf übermorgen angesagt ist, entgegen.

Das k. k. Stadtcommando hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die am 19. v. M. angeordnete außerordentliche Laternenbeleuchtung unterbleibt; es wird bloß angeordnet, daß, im Fall bei eingebrochener Dunkelheit eine Störung der öffentlichen Ruhe eintreten sollte, in der Straße oder auf dem Platze, wo diese vorkommt, jeder Hauseigentümer die Fenster des ersten Stockwerkes mit brennenden Lichtern versehen muß. Bei Lösung der Alarmschüsse im Castell, müssen alle Straßen und Plätze der Stadt auf gleiche Weise beleuchtet werden. Die Hausbesitzer und nach Umständen auch die Miethsparteien werden hiefür verantwortlich gemacht.

Am 11. v. M. gegen 4 Uhr Nachmittags wurde der Capuziner Pater Alexander Pazzati, als er eben von seiner Fußreise nach Gorgonzola nach Mailand zurückkehrte und in die Contrada della Pace, hinter dem großen Civil-Spitale, gelangt war, von einem Mörder angefallen, der ihm mit einem langen Dösch-

einen so heftigen Stoß in die Herzgegend versetzte, daß der Pater gegen die nahe Mauer taumelte. Doch bald wieder ermannt, bemerkte derselbe, daß er auf wunderbare Weise völlig unverfehrt geblieben war. Die mörderische Klinge hatte zwar das starke härene Gewand durchbohrt, war aber dort von einer mit Heiligenbildern angefüllten Briestafel, in welcher kein Blättchen verschont geblieben, aufgefangen worden.

Ueber das Erdbeben, welches Acapulco zerstörte, enthält ein Privatbrief an die »E. Z.« folgende Mittheilung:

Das Unglück, welches diesen Hafen in der Nacht vom 4. auf den 5. December 1852 betroffen, und gänzlich zerstört hat, ist nicht zu beschreiben. Zehn Minuten nach 10 Uhr Abends, nachdem sich zum Glück noch wenige Bewohner dem Schlafe übergeben hatten, unter denen auch ich mich befand, wurde alle Welt durch ein heftiges Erdbeben aufgeschreckt. Die Erde bebte unter fürchterlichem Getöse in perpendicularer Richtung, und machte nach meiner Beobachtung 4 bis 5 Stöße in der Secunde. Fast alle Häuser stürzten ein, Staubwolken füllten die Stadt, und die bestürzten Bewohner sprangen betäubt auf die Straßen und Plätze, um nicht unter den Trümmern ihrer Häuser begraben zu werden. Der erste Stoß schon, begleitet von herabstürzenden Wänden und Balken, weckte mich auf; halb bekleidet erreichte ich zwischen den einstürzenden Trümmern und in einem Staube, daß ich nicht die Augen aufhalten konnte, das Freie, froh, ohne Verletzung davon gekommen zu sein. Auf Straßen und Plätzen lagen Männer, Frauen und Kinder auf den Knien, den Allmächtigen um Gnade ansehend. Unterdeffen waren alle Häuser ganz oder theilweise eingestürzt, so daß die Stadt nur ein Trümmerhaufe war. Glücklicher Weise war die Stunde noch ziemlich früh, und die meisten Bewohner noch auf den Beinen, weshalb auch nur ein Menschenleben zu beklagen ist; viele trugen aber leichte Wunden davon. (Dem mexicanischen Blätter zu Folge blieben nur 2 oder 3 Häuser stehen.) Das Meer trat etwa 20 Fuß zurück, und man war sehr in Besorgniß, es möchte wieder mit desto größerer Stärke austreten und Alles verschlingen. Es kam aber nach und nach auf seinen gewöhnlichen Standpunkt zurück. Die ganze Nacht dauerte das Beben in kurzen Zwischenräumen fort, und in den ersten 14 Tagen fand Niemand Ruhe, und selbst jetzt noch haben wir von Zeit zu Zeit leichte Stöße. Wir leben in Zelten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Unser Haus hat auch sehr gelitten; was nicht davon eingefallen ist, steht so, daß es jeden Augenblick den Einsturz droht. Den Verlust schätzt man auf 3-400.000 Piaster, was für eine Bevölkerung von kaum 4000 Einwohnern groß ist. Die Erde hat sich an verschiedenen Stellen gespalten und bedroht uns mit einer neuen Gefahr. Minder heftig empfand man das Erdbeben in Vera-Cruz, Jalapa, Puebla, Mexiko, Cuernavaca, Chipancilgo, Chilapa und an anderen Punkten, woraus erhellt, daß die ganze Republik Mexiko von West nach Ost davon heimgesucht wurde.)

Wien, 12. März. Die Frage, ob und wie weit die englischen Strafgesetze hinreichend seien, die von den Flüchtlingen in jenem Inselstaate angezettelten revolutionären Umtriebe mit Erfolg und Nachdruck zu treffen, ist neuestens mehrfach angeregt, obwohl bis jetzt nichts weniger als genügend erledigt worden.

So viel ist gewiß, daß eine Berufung auf die Untauglichkeit der gegenwärtig dort bestehenden Gesetzgebung den völkerrechtlich begründeten Wünschen der festländischen Staaten gerecht zu werden nicht als die ultima ratio in dieser Angelegenheit gelten könnte. Denn wäre dem wirklich so, dann ergäbe sich für England die Pflicht, im Interesse seiner eigenen Würde und aus Achtung für die theilhaftigen Staaten die erforderlichen, beruhigenden Vorkehrungen zu treffen.

Wir wollen jedoch für diesmal auf die nähere Erörterung des Gegenstandes nicht eingehen, und beschränken uns, einen Fall aus der neueren Geschichte zu citiren, der unwiderleglich beweist, daß die staatsliche Praxis von England selbst die aus der Unzulänglichkeit einer bestehenden Gesetzgebung hergeleiteten Gründe zur Unterlassung einer durch das Völkerrecht gebotenen Leistung oder Genuehung nicht anerkennt.

Während des letzten canadischen Aufstandes erboten die Sympathisiers in den vereinigten Staaten ein Dampfschiff, Namens »Carolina«, mit Waffen und Munition ausgerüstet, um diese den Insurgenten zuzuführen. Während das Schiff noch vor Anker, u. z. in den Gewässern der Freistaaten lag, näherte sich in dunkler Nacht ein Boot von der gegenüberliegenden englischen Küste; das Dampfschiff ward von den Briten angezündet, und ging mit der Ladung und einigen Menschenleben zu Grunde. Ein englischer Officier, Namens M'Leod, rühmte sich während seines Aufenthaltes zu New-York, diese That ausgeführt zu haben, und ward sofort wegen Gewaltthatigkeit, Brandlegung und Veranlassung von Mord vor das amerikanische Gericht gestellt. Sofort erhob

die großbritannische Regierung die dringendsten Reclamationen, und machte sogar aus der Bestrafung des Officiers einen casus belli, weil, wenn er so gehandelt, wie gesagt, nur im Auftrage der britischen Regierung es gethan habe.

Was bei diesem Anlasse insbesondere hervorgehoben zu werden verdient, ist der Umstand, daß die völkerrechtlichen Beziehungen zwischen England und Nordamerika zu jener Zeit, als die „Carolina“ in Brand gesteckt wurde, nicht unterbrochen waren, daß somit die Vernichtung des in einem amerikanischen Hafen befindlichen Dampfers ein Act der Selbsthilfe war, wobei es, gelinde gesagt, sehr zweifelhaft blieb, ob nicht eben die englischen Behörden sich gegen das Völkerrecht, auf welches sie sich unablässig beriefen, schwer vergangen hätten.

Ein lebhafter Notenwechsel entspann sich zwischen bei den Regierungen; die amerikanische suchte geltend zu machen, daß es ihr bei dem besten Willen aus Gründen, welche in der Verfassung der nordamerikanischen Freistaaten lägen, geradezu unmöglich sei, der britischen die gewünschte Genugthuung zu erweisen. Die Centralregierung der vereinigten Staaten von Nordamerika besitzt nämlich nur jene Befugnisse, welche ihr von den einzelnen Staaten übertragen wurden. Jeder Staat besitzt für sich das Oberhoheitsrecht in Criminalsachen, und darauf bestand der Staat New-York in diesem Falle mit solcher Entschiedenheit, daß er selbst einen Congressbeschluss zu Gunsten der englischen Ansprüche als in die Grenzen seiner Autonomie eingreifend zurückgewiesen haben würde.

Die königl. großbritannische Regierung aber verwarf diesen Einwand als nichtig und hallos; sie beharrte mit unbegrenzter Energie auf der Ansicht, daß es keinen zulässigen Fall geben dürfe und könne, in welchem irgend ein Staat sich von der Erfüllung internationaler Verpflichtungen dispensirt. Ungeachtet die Amerikaner darauf hinwiesen, daß die von den Briten angewandte Selbsthilfe eine Rechtsverletzung involvire, stellten Letztere fortwährend die Kriegsfrage, und der Streit hätte leicht eine unheilvolle Wendung nehmen können, wenn sich nicht schließlich herausgestellt hätte, daß Mr. Verd, ein eiserer Prahler, an der Verbrennung der „Carolina“ gar keinen Antheil genommen, sondern sich damals an einem anderen Orte befunden hatte.

Die Konsequenzen und Nuzanwendungen, welche aus diesem bezeichnenden Vorgange gezogen werden können, liegen sehr nahe.

* Das Unterrichtsministerium hat die Drucklegung einer rutenischen literarhistorischen Chrestomathie von Professor Jakob Gervacki durch die k. k. Schulbücherverfleißadministration angeordnet.

* Das Unterrichtsministerium hat das Rechnungsbuch für die zweite Classe der Unterrealschule von Dr. Franz Moenk durch den Hauptschuldirektor zu Treviso, Johann Codomo, in das Italienische übersetzen lassen, und die Uebersetzung zur Drucklegung übergeben.

* Das Unterrichtsministerium hat das im Verlage der Prager k. k. Schulbücherverfleißverwaltung graphie von R. W. Sap, für den Lehrgebrauch an der dritten Unterrealschulclasse und zugleich als Hilfsgraphischen Unterrichts an der vierten Unterrealschulclasse empfohlen.

* Auch der Nestor der österreichischen Dichtertischen Gesinnungen, aus Anlaß des 18. Februar zum Ausdruck gebracht. Eben erschien bei Gerold von ihm: „Der 18. Februar 1833, oder der junge Bachhuber beim Koaja seine Verwundung“. Ein Gemälde in niederösterreichischer Mundart. Diese Dichtung ist ein Seitenstück zu der im J. 1826 mit auferordenlichem Beifall aufgenommenen Gemälde: „Der wärtige blieb hinter dem früheren an Gemüthlichkeit, Frische und Wärme nicht zurück, und wird, wo möglich, den Kreis der Verehrer unseres trefflichen Garmarschall Grafen v. Radetzky zur Verfügung gestellt.“

Der längst genährte Gedanke des Herrschers von Frankreich eine allgemeine Industrieausstellung in Paris zu veranstalten, ist, wie der „Moniteur“ begerückt, der Verwirklichung um ein Bedeutendes näher gerückt. Die französische Regierung hat ihre diesfällige Absicht bereits ausgesprochen, und den Zeitpunkt der Eröffnung so wie die Dauer der Exposition vorhin bestimmt.

Es ist schon bei Gelegenheit der Londoner Ausstellung der ausgezeichnete ideale und practische Nuzcurirenden Industrien sich ergibt, so vielfältig hervorgehoben und besprochen worden, daß wir in dieser Hinsicht außer Stande wären, etwas Neues hinzuzufügen.

Allerdings aber scheint es wichtig, daß derlei Expositionen sich in angemessenen Zeiträumen, etwa von 5 zu 5 Jahren, wiederholen, damit die Ausstel-

ler Gelegenheit finden, das allmälige Wachstum der verschiedenen Industriezweige prüfenden Blickes zu verfolgen. In diesem Falle werden die Ausstellungen den Charakter von ständigen Bildungsschulen annehmen, und man kann nicht in Abrede stellen, daß die Metropole von Frankreich in jeder Beziehung geeigneter erscheint, dem Beispiele Londons im Jahre 1851 nachzufolgen.

So wie die ungestörte Fortdauer des Friedens überhaupt eine Bürgschaft für die Blüthe und Entwicklung der Industrie, des Handels, der Schifffahrt und aller Elemente materieller Wohlfahrt in allen Ländern bildet; so liegt auch in dem ausgesprochenen Vorsatze der französischen Regierung, dem friedlichen und segensreichen Wettstreit der mannigfachen Industrie Europa's eine glänzende Arena zu eröffnen, unverkennbar den Wunsch und die Zuversicht mit eingeschlossen, daß es auch bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt gelingen wird, dem Welttheile die unschätzbaren Wohlthaten der Ordnung und des Friedens unangetastet zu bewahren.

* Die königl. großbritannische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Constantinopel, Colonel Rose, beauftragt, den bisher über Marseille und Frankreich nach London reisenden Botschaftscourier künftighin alle 14 Tage mittelst der Lloydboote nach Triest, und dann weiter zu Land durch die kais. österr. Staaten abzufertigen. Diese neue Route ist auch bereits am 26. Februar zum ersten Male benützt worden.

Triest, 14. März. Sr. Excellenz der Herr Statthalter Graf Wimpfen wurde nach Wien berufen, wohin er gestern Abends abgereist ist.

Samstag Abends war zur Feier der Gencung Sr. Maj. die Stadt bis zu den äußersten Giebelsternen beleuchtet. In den Straßen wogte eine frohe Volksmenge und die heitere Stimmung wurde durch Musikstücke, welche die Bande der k. k. Marine in den Straßen, und jene des österr. Lloyd auf dem Theaterplatze vor dem glänzend erleuchteten Tergesteum und der Börse spielte, erhöht. Mehrere Consulate ließen ihre Nationalflaggen wehen, unter denen wir besonders die königl. preussische als ein Symbol des neubefestigten herzlichen Bündnisses zwischen den beiden deutschen Großstaaten, begrüßten.

Deutschland.

Wiesbaden, 7. März. Die „N. A. Ztg.“ publizirt jetzt ebenfalls eine Verordnung in Betreff der Ausübung eines oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Kirche, die mit den von andern bei der oberrheinischen Kirchenprovinz beteiligten Regierungen erlassenen wörtlich übereinstimmt.

— Die „Preuß. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Unsere Criminalpolizei hat hier im Laufe der letzten Woche eine höchst interessante und ergiebige Operation ausgeführt. Ein hiesiger Trödler, welcher ganz allein ein altes, halb verfallenes Haus bewohnt, steht nämlich schon lange im Verdachte der gewerbmäßigen Diebeshelei. Endlich erfolgte wegen eines von ihm abgeschlossenen, an sich wenig bedeutenden Ankaufs eines gestohlenen Gegenstandes seine Verhaftung. Diesen Umstand wußte die Polizei zu benutzen, um das Treiben des Mannes möglichst gründlich zu enthüllen. Es wurde nämlich die Verhaftung ganz in der Stille ausgeführt, das Geschäft blieb offen, statt des Trödlers wurde aber solches von verkleideten Polizeibeamten verwaltet. In solcher Weise liefen der Polizei an 20 Diebe mit den gestohlenen Sachen ganz von selbst in die Hände. Bald kam ein Hausknecht, und wollte ein Stück seinem Herrn entwendeter Manufacturwaren verkaufen; bald kam ein Brauerknecht, und wollte einen Theil entwendeten Kupfergeräths verkaufen, bald kam ein professionirter Dieb, um gewaltsam gestohlene Sachen unterzubringen. Kurz, diese vortrefflich aufgestellte Falle lieferte der Polizei längere Zeit hindurch vortreffliches Material, zumal man bei der Ergreifung der Diebe sehr vorsichtig zu Werke gieng. Dieselben verschwanden bei Tage spurlos in den weitläufigen Kellern dieser Diebeshöhle, und wurden erst Nachts zur Stadtvoegei transportirt. In diesen Kellern ereignete sich noch ein interessanter Zwischenfall. Man entdeckte nämlich in denselben bei einer sorgfältigen Nachforschung einen geheimen unterirdischen Gang. Ein Schutzmann versuchte es, diesen Gang entlang zu kriechen, fühlte aber plöblich zu seinem Schrecken den Fußboden des tiefen Kellers wanken, und stürzte in ein tiefes unterirdisches Loch, welches sichtlich mit einer eisernen Fallthür verdeckt war. Nicht ohne Mühe gelang es ihm, sich vor Schaden zu hüten. Um dieses wunderbare Sachverhältniß aufzuklären, wurde eine Anzahl Feuerwehrmänner requirirt, welche den vielen in dem Keller aufgehäuften Schutt forträumen mußten. So entdeckte man denn endlich ein Loch, welches wieder in dem unterirdischen Gange angebracht worden war, und wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herstammte. Auch Reste eines alten Brunnenstoffs wurden aufgefunden. Das in der Stadt ver-

breitete Gerücht, daß man auch kostbare Schätze und Menschenknochen entdeckt habe, ist unbegründet.

Spanien.

Madrid, 1. März. Heute sind die Cortes eröffnet worden. Die Minister begaben sich zuerst in den Senat, und sodann in die Deputirtenkammer. In letzterer eröffnete der Alterspräsident Villarente um halb 2 Uhr die Sitzung; der Conseilpräsident, in großer Uniform, nahm auf der Ministerbank Platz, neben ihm die Minister des Krieges, der Justiz, der Finanzen und des Innern. Von der Tribüne herab verlas er das königliche Eröffnungsdecret. Gonzalez Bravo glaubte sofort darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Gouverneur der Provinz Valladolid dem Deputirten Moyano das Protocoll seiner Wahl nicht eingehändigt habe, und interpellirte über diesen Gegenstand die Regierung. Der Minister des Innern gab die geeigneten Aufschlüsse. Mehrere Redner nahmen dann nach einander das Wort, darunter Negrete, Castro, Vidal und Lujan. Gonzalez Bravo wollte dem Minister des Innern antworten, der Alterspräsident bewilligte ihm jedoch das Wort nicht. Dieß hatte keine weitere Folge. Man schritt zur Wahl des provisorischen Bureau's. Bei dem ersten Wahlgang erhielt Martinez de la Rosa von 170 Stimmen 152, und war demnach zum Präsidenten gewählt. Das Resultat der übrigen Wahlen haben wir schon gemeldet.

Heute wurden zwei Commissionen zur Prüfung der Wahlen von der Kammer ernannt.

Dem Vernehmen nach wird das Ministerium den Gesetzentwurf zur Reform der Verfassung und des Wahlgesetzes den Cortes bald vorlegen.

Der „Clamor Publico“ meldet, daß der General-Lieutenant Covariste San Miguel schwer erkrankt ist.

Zufolge der letzten Nachrichten aus Cuba herrscht vollkommene Ruhe auf der Insel.

Durch eine königliche Verfügung vom 23. Februar wird ein, unter der Leitung des Ministeriums des Innern stehendes Hilfsbureau der Statistik errichtet. Zum Vorsitzenden desselben wird der Minister, zum Vicepräsidenten der Unterstaatssecretär des Innern ernannt; die Directoren der verschiedenen Verwaltungszweige des besagten Ministeriums sind geborne Mitglieder.

Portugal.

Lissabon, 1. März. Noch immer dauern die Debatten über die Antwort auf die Thronrede fort. Der Finanzminister wurde in den letzten Tagen von den M. M. Carlos, Bento und Avila wegen der Interessen-Reduction und andern Decreten heftig angegriffen. Die Deputirtenkammer hat einen Ausschuss ernannt, um über die von Salbaha und seinen Kollegen unterbreiteten Dictatur-Acte Bericht abzugeben. Ferner hat das Haus die Ernennung einer Untersuchungscommission beschlossen, die den Stand der Bank von Portugal, ihre geschäftlichen Beziehungen zur Regierung und ihre allgemeine Nützlichkeit einer Prüfung unterziehen soll. — Im Tajo lag ein einziges englisches Kriegsschiff, der Dampfer Inflexible.

Amerika.

Aus Mexiko sind Detailberichte über die Sprengung des Congresses eingegangen. Es geht daraus hervor, daß der Congress über einen Antrag, wegen Einberufung eines constituirenden Nationalconvents verhandelt und den Antrag an ein Comité verwiesen hatte, welches die Absicht kundgab, zugleich den Präsidenten Cevallos in Anklagestand zu versetzen, vorher aber eine Erklärung über sein politisches System von ihm verlangte. Cevallos verweigerte die Antwort, stellte die Competenz des Congresses in dieser Frage in Abrede und schickte 100 Mann unter dem General Morin ab, um den Congresssaal zu besetzen. Der Präsident der Versammlung wurde aufgefordert, dieselbe aufzulösen, was er denn auch that. Das Decret, durch welches Cevallos darauf den constituirenden National-Convent berief, stimmt in seinen Bestimmungen mit dem von dem Congress gerathenen Antrag überein.

Telegraphische Depeschen.

— Mainz, 12. März. Der Abgeordnete Müller Melchior, ist wegen seiner in der Kammer gehaltenen, aufreizenden Rede zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

— Turin, 12. März. Die Telegraphenlinie von Grenoble ist der Vollendung nahe, wodurch Piemont und beziehungsweise Turin und Genua bald in unmittelbare telegraphische Verbindung mit Paris und London treten.

